

Vollzugshinweise zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen

Wirbellosenarten mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*)

(Stand November 2011)

Inhalt

1 Lebensweise und Lebensraum

1.1 Merkmale, Lebensweise

1.2 Lebensraumansprüche

2 Bestandssituation und Verbreitung

2.1 Verbreitung in Niedersachsen

2.2 Bestandssituation in Deutschland und Niedersachsen

2.3 Schutzstatus

2.4 Erhaltungszustand

2.5 Beeinträchtigungen und Gefährdungen

3 Erhaltungsziele

4 Maßnahmen

4.1 Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen

4.2 Gebiete für die Umsetzung mit
Prioritätensetzung

4.3 Bestandsüberwachung und
Untersuchungsbedarf

5 Schutzinstrumente

6 Literatur



Abb. 1: Heideschrecke (Foto: H.-J. Clausnitzer)

1 Lebensweise und Lebensraum

1.1 Merkmale, Lebensweise

- Die Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*) ist eine Art aus der Familie der Laubheuschrecken (Tettigoniidae).
- Körpergröße 20-27 mm
- Meist grün mit braun gescheckten Flügeln
- Fühler etwa körperlang
- Männchen mit abgeflachten Cerci
- Legeröhre der Weibchen etwas nach unten gebogen, oben an der Spitze schräg abgestutzt.

- Zwar flugfähig, Ausbreitungsfähigkeit aber anscheinend nicht sehr groß
- Weibchen bevorzugen zur Eiablage vegetationsarme Rohbodenstellen, wenn sie kleinflächig und von höherer Vegetation umgeben sind; auch sandige Wegränder (optimale thermische Verhältnisse für die Eientwicklung).
- Eier liegen mindestens zwei Jahre im Boden, bevor die Larven schlüpfen.
- Anscheinend überwiegend herbivor: frisst an verschiedenen Pflanzen, vor allem an Gräsern (*Molinia caerulea*), Kräutern (*Stellaria media*) und im Hochsommer an den Blüten des Heidekrautes (*Calluna vulgaris*); erbeutet aber auch kleine Spinnen und Insekten, häufig andere Heuschrecken.
- Larven und adulte Tiere halten sich meistens in etwas höherer Vegetation auf (Heidekraut 40-50 cm Höhe); nur bei kühlem und windigem Wetter am Boden im Bereich des Heidekrautes.
- Männchen singen in der Vegetation, dabei oft kopfunter hängend (Mitte Juli bis Mitte September).

1.2 Lebensraumansprüche

- Sehr wärmebedürftig
- Besiedelt großräumig weitgehend baum- und gebüschfreie Trockengebiete
- In Niedersachsen (ausschließlich ?) in *Calluna*-Heiden
- Hauptvorkommen in Besenheide-Beständen unterschiedlicher Stadien, wobei es sich immer um größere, baumfreie bis baumarme Gebiete handelt.
- Daneben auch in leicht ruderalisierten Bereiche an Wegrändern und kleinen Landreitgrasinseln
- I.d.R. mit anderen stenöken Heuschrecken vergesellschaftet, u.a. mit Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Westlicher Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*), Kurzflügler Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*), Blauflügler Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) und Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*).

- Besiedelt in Niedersachsen aktuell zwei militärisch genutzte Flächen (wie auch in Sachsen-Anhalt, Holland und in Österreich)
- Auf diesen Flächen wird eine Sukzession durch immer wieder auftretende Störungen verhindert: durch den Schießbetrieb oder durch Fahrzeugbewegungen entstehen immer wieder vegetationsarme Rohbodenstellen. Dadurch wird die Heide kurzfristig vernichtet, regeneriert jedoch sehr schnell wieder. Das Feuer führt zu einer Reduktion der Rohhumusschicht und dichter Moosdecken sowie zur Auflockerung der Vegetation. Da die Feuer oft unregelmäßig an verschiedenen Stellen auftreten, entsteht ein Mosaik verschiedener Altersstadien der Heide. Frisch gebrannte Stellen sind zwar ungünstig, aber auch auf frisch gebrannten Flächen kann man im folgenden Frühjahr Jungtiere der Art finden.

2 Bestandssituation und Verbreitung

Die Heideschrecke hat eine westsibirisch-europäische Verbreitung; Verbreitungszentrum sind die kontinentalen Steppen in Kasachstan, Südrussland und der Südukraine. In Mittel-, West-

und Südeuropa (Niederlande, Österreich, Frankreich, Spanien, Slowakische und Tschechische Republik) nur wenige isolierte, meist kleinere Vorkommen; häufiger in Ungarn und Rumänien.

Aus Deutschland sind wenige alte Fundorte bekannt. Die Vorkommen aus Süddeutschland in der Königsbrunner Heide und Garchinger Heide sind bis 1950 belegt, inzwischen jedoch erloschen. Aktuell in Deutschland sichere Vorkommen nur noch in Niedersachsen und in Sachsen-Anhalt auf Truppenübungsplätzen und in einem Naturschutzgebiet.

2.1 Verbreitung in Niedersachsen

- Populationen in Niedersachsen am nördlichen Arealrand der Art, von den nächsten Vorkommen in Sachsen-Anhalt und den Niederlanden sowie untereinander völlig isoliert
- Ursprünglich in Niedersachsen weiter verbreitet: Bereich des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide, in den Landkreisen Celle, Soltau und Uelzen
- Mehrzahl der alten Vorkommen inzwischen erloschen, nur bei Unterlüß und bei Munster noch größere Populationen
- Im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide letzter Nachweis 1993; spätere Nachsuchen erfolglos; möglicherweise noch eine kleinere Population im Bereich des Wümmequellmoores
- Niedersachsen hat eine **sehr hohe Verantwortung** für die Erhaltung der Art.

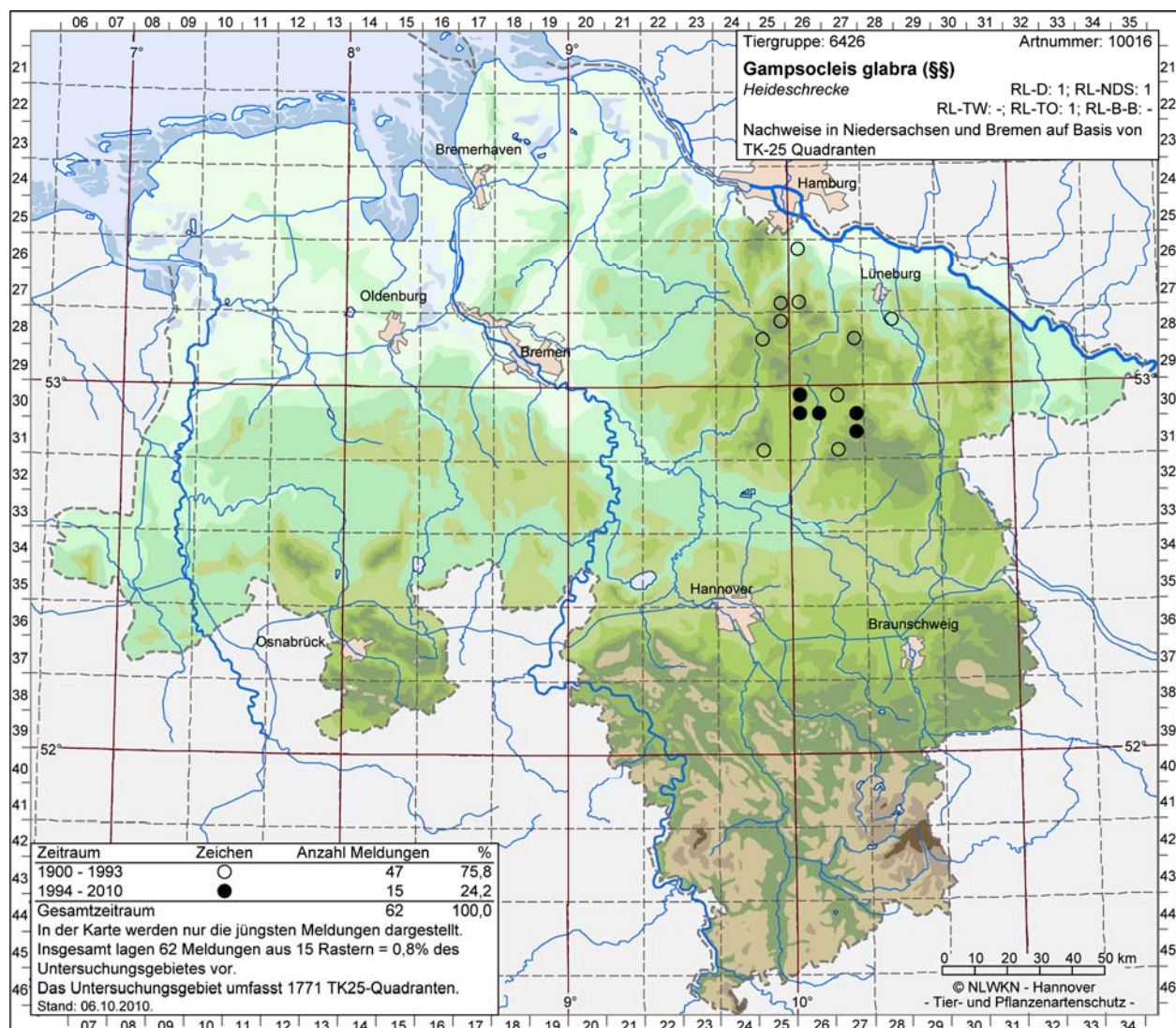


Abb. 2: Verbreitung der Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*) in Niedersachsen
 Punkte: aktuelle Vorkommen (1994-2010); Kreise: alte Vorkommen (1900-1993).

2.1.1 Verbreitung in FFH-Gebieten

Da die Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*) nicht in den Anhängen der FFH-Richtlinie gelistet wird, spielte sie bei der Auswahl der FFH-Gebiete keine Rolle. Ihr Vorkommen in FFH-Gebieten wurde nicht systematisch erfasst. Die folgende Tabelle ist auf der Basis von GIS-Daten erstellt worden.

Tab. 1: FFH-Gebiet mit Vorkommen der Heideschrecke

FFH-Nr.	Name
80	Moor- und Heidegebiete im Truppenübungsplatz Munster-Süd

2.2 Bestandssituation in Deutschland und Niedersachsen

2.2.1 Bestandssituation in Deutschland

- Die Bestände haben in ganz Deutschland im letzten Jahrhundert sehr stark abgenommen.



Abb. 3: Verbreitung der Heideschrecke in Deutschland

Quelle: MAAS et al. (2002), Darstellung Deutsche Gesellschaft für Orthopterologie (<http://www.dgfo-articulata.de/de/Arten/Verbreitungskarten.php>)

2.2.2 Bestandssituation in Niedersachsen

- Die Bestände haben in Niedersachsen wie in ganz Deutschland im letzten Jahrhundert sehr stark abgenommen.

2.3 Schutzstatus

FFH-Richtlinie:	Anhang II	<input type="checkbox"/>
	prioritäre Art	<input type="checkbox"/>
	Anhang IV	<input type="checkbox"/>
	Anhang V	<input type="checkbox"/>
Berner Konvention	Anhang II	<input type="checkbox"/>
Bundesnaturschutzgesetz:	§ 7, Abs. 2, Nr. 13: besonders geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>
	§ 7, Abs. 2, Nr. 14: streng geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/>

2.4 Erhaltungszustand

- Mehrzahl der alten Vorkommen inzwischen erloschen, nur bei Unterlüß und bei Munster noch größere Populationen
- Im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide letzter Nachweis 1993; spätere Nachsuchen erfolglos; möglicherweise noch eine kleinere Population im Bereich des Wümmequellmoores
- Da die Heideschrecke nicht in den Anhängen der FFH-Richtlinie gelistet wird, ist für sie kein Kriterienkatalog erarbeitet worden, nach dem ihr Erhaltungszustand ermittelt werden könnte. In Analogie zur FFH-Bewertung wäre der Erhaltungszustand der Art in Niedersachsen als „unzureichend“ einzustufen.

2.5 Beeinträchtigungen und Gefährdungen

- Gefährdungsgrad: Rote Liste Deutschland (1998): 1 – Vom Aussterben bedroht
Rote Liste Niedersachsen (2005): 1 – Vom Aussterben bedroht
- Hauptgefährdungsursachen Verbuschung und Aufforstung offener Heideflächen
- Heide ist auf ständige menschliche Eingriffe angewiesen; eine veränderte Heidepflege, z. B. Mulchen, kann die Lebenssituation der Heideschrecke verschlechtern.
- Hoher Isolierungsgrad: Vorkommen in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und den Niederlanden untereinander und vom Hauptareal getrennt.

3 Erhaltungsziele

Ziele sind

- die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes des Lebensraumes,
- die Erhaltung und Wiederherstellung von stabilen, langfristig sich selbst tragenden Populationen sowie
- die Ausdehnung des Verbreitungsgebietes der Art.

4 Maßnahmen

4.1 Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen

- Erhaltung, Pflege und Förderung größerer Heideflächen
- Veränderte Heidepflege, z. B. Mulchen, kann nachteilig sein; intensive Zusammenarbeit von Naturschutzbehörden und Militär erforderlich
- Bei Wiederfinden der Art in anderen Heideflächen: speziell auf ihre Ansprüche ausgerichtetes Habitatmanagement erforderlich.
- Vorkommen der Heideschrecke durch das parallele Vorkommen anderer gefährdeter Heuschreckenarten ohnehin in besonders hohem Maß schutzwürdig und erhaltenswert.

4.2 Gebiete für die Umsetzung mit Prioritätensetzung

- Die Vorkommen beschränken sich derzeit auf zwei bzw. drei Landkreise.

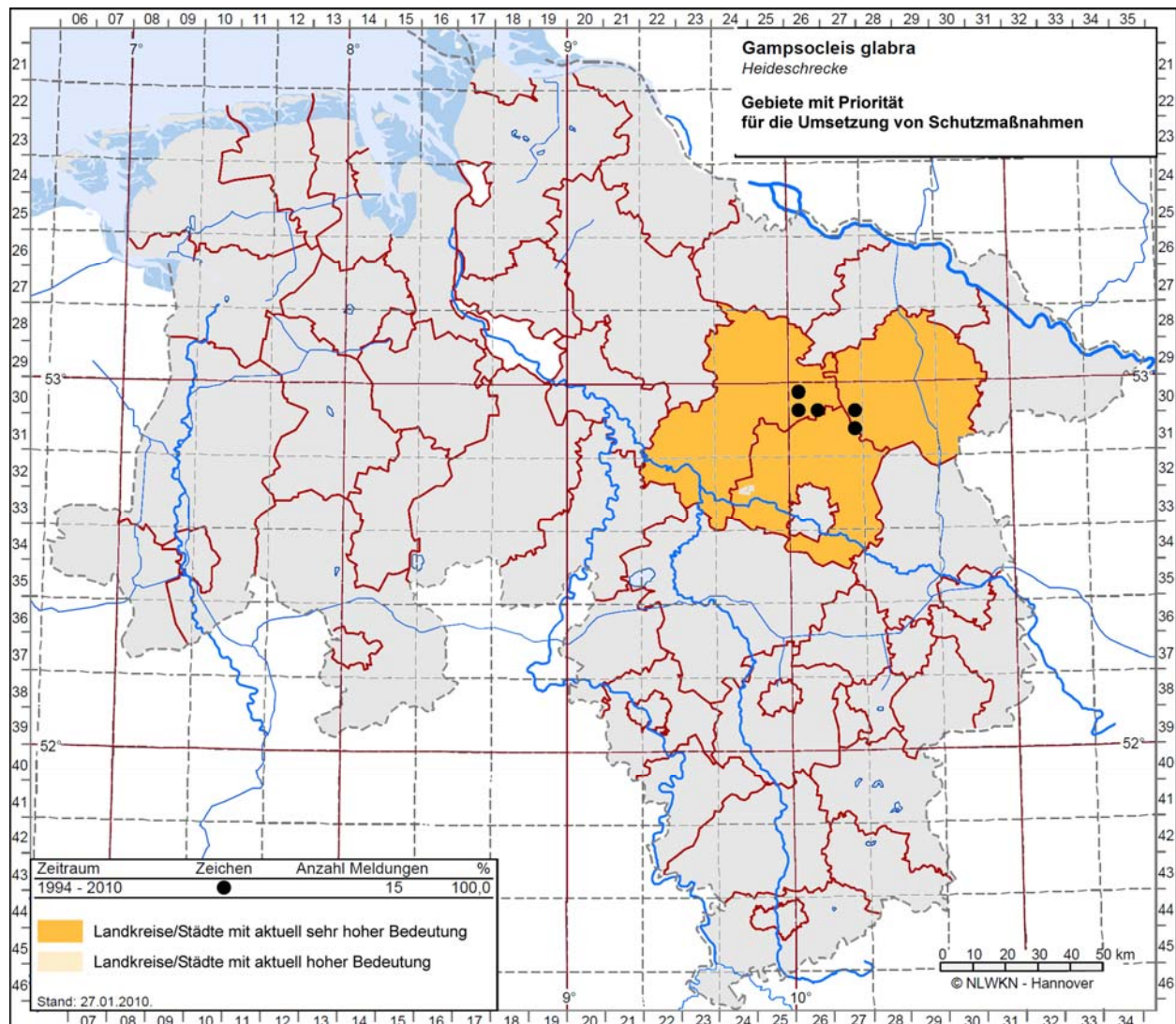


Abb. 4: Gebiete für die Umsetzung von Schutzmaßnahmen

4.3 Bestandsüberwachung und Untersuchungsbedarf

- Nachweise bisher lückenhaft. Die Art wurde wahrscheinlich oft übersehen. Gezielte Nachsuche auf Verdachtsflächen wünschenswert.
- Nachsuche nur auf großen, offenen Heideflächen
- Männchen singen intensiv ab dem späten Vormittag an warmen, sonnigen Tagen von etwa Mitte Juli bis Mitte September.
- Gesang erinnert an *Metrioptera roeselii*, ist jedoch lauter und gut zu hören; mit einem Detektor wird die Erfassung erleichtert.
- Beobachtung von Weibchen bei der Eiablage: sandige Wege in der Heide am späten Nachmittag; Tiere sitzen dann dicht am Rand der höheren Vegetation auf dem freien Sand und verhalten sich bei einer Annäherung recht ruhig (sonst sehr scheu, verschwinden bei Störungen schnell in dichtem Heidekraut).

5 Schutzinstrumente

- Flächenschutzinstrumente, um den Schutz der Art rechtlich gegenüber konkurrierenden Ansprüchen durchsetzen zu können und um Finanzierungsquellen zu erschließen
- Kooperation mit den für die Landwirtschaft verantwortlichen Institutionen
- Gezielte Artenhilfsmaßnahmen, ggf. in Verbindung mit Vertragsnaturschutz.

6 Literatur

DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – Ulmer; 580 S.

GREIN, G. (2000): Zur Verbreitung der Heuschrecken (Saltatoria) in Niedersachsen und Bremen, Stand 10.4.2000. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 20 (2) (2/2000): 74-112.

GREIN, G. (2005): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Heuschrecken mit Gesamtartenverzeichnis. 3. Fassung, Stand 1.5.2005. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 25 (1) (1/05): 1-20.

GREIN, G. (2010): Fauna der Heuschrecken (Ensifera & Caelifera) in Niedersachsen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. – im Druck.

INGRISCH, S. & G. KÖHLER (1998): Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera s.l.). – In: BINOT, M., R. BLESS, P. BOYE, H. GRUTTKE & P. PRETSCHER: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schr.-R. Landschaftspfl. u. Natursch. 55: 252-254.

MAAS, S., P. DETZEL & A. STAUDT (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands – Verbreitungsatlas, Gefährdungseinstufung und Schutzkonzepte. – Bundesamt für Naturschutz, 401 S.

WRANIK, W., V. MEITZNER & T. MARTSCHEI (2008): Verbreitungsatlas der Heuschrecken Mecklenburg-Vorpommerns. – Beiträge zur floristischen und faunistischen Erforschung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, 281 S.

Wolff, D. (1988): Heuschrecken (Saltatoria) im Landkreis Uelzen – Funde aus den Jahren 1985/86. – Jb. naturwiss. Ver. Fürstentum Lüneburg 38: 305-311.

Impressum

Herausgeber:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

– Fachbehörde für Naturschutz –

Postfach 91 07 13, 30427 Hannover

www.nlwkn.niedersachsen.de > Naturschutz

Ansprechpartner im NLWKN für diesen Vollzugshinweis: Dr. Alexander Pelzer

Zitiervorschlag:

NLWKN (Hrsg.) (2011): Vollzugshinweise zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen. – Wirbellosenarten mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*). – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 7 S., unveröff.